

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Ostfriesische Tageszeitung. 1942-1943 1942**

264 (10.11.1942)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-89590](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-89590)

# Offriesische Tageszeitung

Verkündungsblatt der NSDAP.



Amtsblatt aller Behörden Offrieslands

Hauptvertriebsort: Kurland, Fernruf 585 — Volkshaus Hannover 960 49. —  
Vertikonten: Stadtpostamt Emden, Distriktsamt Sparfasse Kurland, Kreispost-  
amt Kurland, Bremer Landesbank, Fowlingsdruckerei Oldenburg, Eigenes  
Vertriebsstellen in Leer, Norden, Ems, Wittmund, Emden und Weser.

Ercheint werktäglich mittags. Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1,70 RM,  
und 80 Pf. Beleggeld, in den Landgemeinden 1,85 RM, und 81 Pf. Be-  
leggeld. Volkbezugspreis 1,80 RM, einjährig durchschnittl. 25 Pf. Verteilungs-  
gebühr ausdgl. 80 Pf. Beleggeld. Anzeigen sind am Vortage aufzugeben.

Seite 264

Dienstag, 10. November

Jahrgang 1942

## Anglo-Amerikaner peinlich überrascht

### Widerstand in Nordafrika nicht erwartet / Die wahren Absichten offen zugegeben

#### Seit vielen Monaten vorbereitet

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

Dr. W. Beh. Berlin, 10. November.

Seit an dem Tage, von dem die Briten und die Ameri-  
kaner behaupteten, daß er mit dem brutalen Überfall auf  
französisches Gebiet den neuen entscheidenden Wächter des  
Krieges eingeleitet habe, vermochte die amerikanische Stimme  
des Führers das hundertfache Preisgeld im Feindlager zu  
überbieten. Auch in solchen Situationen Europas und Süd-  
amerikas, die sich sonst der amerikanischen Propaganda-  
politik dienlich machen, kann man es nicht verschweigen, daß  
die unbedingte Siegesgewissheit des Führers auf  
diesem dramatischen Höhepunkt des Krieges den denkbar här-  
testen Eindruck gemacht hat. Nur wenige Dinge hat der Führer  
gesprochen, um seine Auffassung von dem Gang der Operationen  
der Koalition und Churchill zu betonen, aber diese Dinge ge-  
nügen nicht nur uns, sondern auch weitaus Keulen der Welt-  
öffentlichkeit jenseits unseres Vaterlandes, um die Notwendigkeit  
der Feindaktion zu durchsehen. Wenn heute, so lautet der  
Führer, Roosevelt seinen Angriff auf Nordafrika ausführt mit  
der Bemerkung, man müsse es vor Deutschland und Italien  
tun, so braucht man über diese verlogene Phrase dieses  
alten Gangsters kein Wort mehr zu verlieren. Er ist ohne  
Zweifel der heuchlerischste dieser ganzen Clans, der uns gegen-  
übersteht. Aber das letzte und entscheidende Wort spricht über-  
haupt nicht Herr Roosevelt. Davon kann es überhaupt kein  
Wort geben, als unsere Schritte vorbereiten — wie  
immer erfindlich — und wir sind immer noch zur rechten Zeit  
gekommen."

Dieser einseitige Hinweis geht auf die militärischen  
Maßnahmen, die in Vorbereitung sind, um den neuen  
Einmarsch des britisch-amerikanischen Unternehmens in sein  
Gebiet zu verhindern. Im Hinblick auf die beachtlichste moralische  
Wirkung muß man heute bereits in London und Washington  
erwarten, daß das gestörte Bild nicht erreicht worden ist. Die  
heuchlerischen Phrasen der Soldaten Roosevelts nimmt auf der  
ganzen Welt kein Mensch ernst. Marshall Wehr ist über die  
mit einer Härten würdigen Handhabung zur Tagesordnung  
gekommen. Die bisher nicht deutschfreundliche, Neue Führer  
Weltung" gelangt zu dieser Feststellung: Der Hinweis auf die

Gefahr eines deutsch-italienischen Invasion stellt für den Augen-  
blick nur einen Roman dar, da die Alliierten die bei der  
gegenwärtigen Lage kaum Interesse daran haben konnten, von  
ihm aus die Frage Französisch-Nordafrikas auszurollen. Die  
englische und amerikanische Presse hat sich dann auch angesichts  
der Unschlüssigkeit des Unterfangens nicht weiter große  
Mühe, den Überfall auf Marokko und Algerien überhaupt mora-  
lisch zu untermauern.

Was offen erklärt eine amerikanische Zeitung, daß man  
schon vorläufig nicht gegen die mit Kanonen geschützte Küste  
Frankreichs im Atlantik oder an der Nordsee vorzugehen sei,  
sondern sich die Stelle ausgesucht habe, wo man mit dem ge-  
eigneten militärischen Widerstand habe rechnen  
können, am später eine Anzettelung gegen die angeblich  
"weiche Seite des europäischen Kontinents" zu haben. Nach  
hemmungslos führt sich eine andere amerikanische Stimme,  
die man in allen neutralen Ländern nicht überhören sollte. In  
die wird der Entschluß der Alliierten, Frankreich, französisch  
wichtige Gebiete, die dem Feind Vorteil bieten, nicht länger  
hinter eine unedle Neutralität verborgen zu lassen."

Was amtlichen Mitteilungen des neuen amerikanischen Haupt-  
quartiers erzählt man, daß der jetzt durchgeführte Überfall  
schon seit vielen Monaten vorbereitet wurde. Generalleutnant  
Eisenhower wurde zum Oberbefehlshaber der alliierten  
Streitkräfte ernannt, und es wurde ein  
Stab von englisch-amerikanischen Offizieren gebildet. Dieser  
Einheitsbefehl umfaßt alle britischen und amerikanischen Land-,  
See- und Luftkräfte, die jetzt in afrikanischen Operationen  
angewandt sind. Der militärischen Rüstung auf den geplanten  
Angriff hat eine intensive politische Vorbereitung  
parallel. Darüber hat General Eisenhower in einem  
Ausgangspunkt der Besprechungen zu dem Zweck auf-  
recht erhalten haben, am liebsten den Weg zu ebnen und in  
der wirksamen Weise den Hinterrund für die Entsendung  
einer militärischen Expedition in das westliche Mittelmeer vor-  
zubereiten. Man vertritt in Washington die Auffassung, daß  
man zwar bei einem Angriff einfließen der Truppen französi-  
schen Widerstand zu erwarten müsse, daß aber gegen die Truppen  
der Vereinigten Staaten ein solcher Widerstand nicht zu  
erwarten sei. Nunmehr berichtet Reuters aus New York: „Die  
(Fortsetzung auf Seite 2)

#### Unerschütterliche Zuversicht

etw. In seiner großen Rede am Vorabend des 9. November hat der  
Führer Ursprung und Ziel des Kampfes des deutschen Volkes und seiner  
Verbündeten dargestellt. Es war eine Rede voll des Glaubens an die  
Idee der Menschheit, voll der inneren Stärke, die sich selbst, in seinem  
Volke und seinen Freunden, eine Rede, die vom Glauben zum Sieg  
schreitet, es sich der Kampf nur wie früher im Innern des Reiches  
gegen die Gegner der Nation vollzogen oder wie heute gegen die  
äußeren Feinde, die diesem Volk gegenüber stehen. Der Führer er-  
klärte bereits, daß damals der ganze Kampf der Bewegung zusammen-  
zuführen drohte, daß nicht als Verpöndung rund um die kleine  
Ecke seiner Getreuen brandete und der Erfolg seiner Sache als je.  
In dieser Stimmung des Zusammenbruchs kamen keine Bankrott-  
stimmung, die die Bewegung gestört hätten, es wurden keine Hoffnungen ge-  
setzt, um den Kampf neu anzufangen, es war einzig und allein der  
unerschütterliche Glaube an den Sieg und die Werte der Nation. Denn  
übermächtig waren damals die Gegner, vor allem das Substantum, das  
ebenfalls in der Welt bis weit über den Atlantik hinweg lag, das  
das Substantum mit der marzipanigen Rasse oder mit anderer Tora-  
nung, das heute dem deutschen Volk diesen Krieg gebracht hat, um  
es zu vernichten. Wie vor neunzig Jahren der schwerste Rückschlag  
überwunden wurde, so trat vor zehn Jahren noch einmal die Prüfung  
an uns heran, und die Gegner glaubten wieder, daß das Schicksal der  
nationalsozialistischen Bewegung besiegelt wäre. Durch diesen kritischen  
Wendepunkt wurde durch den Glauben und den unerschütterlichen Willen zum  
Sieg überwunden. Wer sich einbildet, die Bewegung erschüttern zu  
können, der erteilt sich selbst die härteste Strafe, die er sich selbst  
geben kann, das heißt die Vernichtung der Bewegung.

Dieser Glaube an den Sieg, der zur Genüge bewiesen ist, wird  
dem deutschen Volk am 10. November, als die Feinde den Kampf, wie  
sie die Kunst des Regierens verstehen, was also dem deutschen Volk  
blühte, wenn es diesen Feinden verliert. Der Führer transkribierte den  
"parlamentären Vangel", Herrn Eden, der immer wieder von der briti-  
schen Regierungskunst sprechen möchte, die letztlich darin bestand hat,  
daß England die Wölfe ausbeutete, daß es unglücklich genug, wie noch  
vor Kriegsausbruch zweihundert Millionen Erwerbslose auf den Straßen  
herumlungerten, ebenso wie die Regierungskunst eines Roosevelts,  
die 15 Millionen Arbeitslose in den Vereinigten Staaten nicht in den  
Arbeitsmarkt einfließen konnte. Wenn Herr Eden glaubt, die Kunst  
des Regierens zu verstehen und „ein Gefühl für die besten und  
materiellen Werte" zu haben, dann spreche die Geschichte, wie der  
Führer sagte, eine andere Sprache: England hat die besten Werte  
verloren und die materiellen Schäden der Welt für sich begehauptet.  
Als aber die nationalsozialistische Bewegung im Nachkriegsdeutschland  
die wahren besten Werte zur Erneuerung der deutschen Nation zum  
Sieg gebracht hat, als diese Regierungskunst die sozialen Probleme  
in einer Weise zu lösen begann, die die gesamte Weltbewegung in  
sich selbst überwinden und den Feinden die Einführung, daß  
heißt, diesen Feinden, die im Innern des Reiches schliefen, wor-  
den waren, schritten nun zur Waffengemeinschaft gegen das Reich.

Der Führer erinnerte daran, wie dieser Krieg nach außen hin  
wiefern große Parallelen zum Kampf im Innern habe. Auch den  
inneren Feinden habe er ein Verhängnisangebot nach dem an-  
deren gemacht, bis endlich der Zeitpunkt gekommen war, an dem es  
sich sagen mußte: Nun entschloß man sich zum Kampf. Den Gegnern  
in diesem Krieg habe er noch im Jahre 1940 den Frieden angeboten,  
er wurde genau so abgelehnt wie alle vorangegangenen Versuche, eine  
Umdeutung des Kampfes zu vermeiden. Damit war die Feindschaft  
erschaffen und Deutschland wird den Kampf bis zum Ende durch-  
zuführen. Es wäre eine Schicksalsfrage gewesen, der man heute  
bankrott sein müßte, wenn man sich die Frage vorlegen, was geschehen  
wäre, wenn die Feinde damals die Friedensangebote angenommen  
hätten. Das deutsche Volk wäre seiner begonnenen großen Arbeit  
nachgegangen, hätte Werte des Friedens geschaffen und wohl nur einen  
Bruchteil seines Arbeitsvertrages für den Ausbau der Wehrmacht auf-  
gewendet. Heute wisse man aber, daß im Osten der hochentwickelte  
Wolch seine Wissenschaften, vorwiegend getrieben hatte, um Europa  
zu überfallen. Waren also aus Friedensangebote angenommen worden,  
dann gäbe es heute wohl kein Europa mehr.

Der Führer schloß mit in diesen Tagen den Verlauf dieses  
Kampfes gegen die äußeren Feinde. Wie im Innern, so habe die Fein-  
dung auch nach außen nach Ansicht der Gegner immer nur stärker  
begonnen. Es wäre ein Fehler gewesen, so sagt man heute in London  
und Washington, nach Norwegen zu gehen, an die Wolga, an den  
Kanalfuß. Hätten die Feinde aber es auch als Fehler begreifen,  
wenn sie heute analog unseren Vorfahren ein Angebot, an der Elbe,  
an der Donau händen und alle wichtigen Industriestädte des Reiches  
vom Ruhrgebiet bis nach Oberschlesien in den Hand hätten? Heute  
wäre es auch ein Fehler, daß die deutschen Truppen vor Stalingrad  
händen. Dieses Stalingrad, das bis auf einige winzige Punkte ein-  
genommen ist, hätte aber gerade einen Punkt dar, den der Führer als  
den wichtigsten erobert wollte. Denn hier werde die Wolga abge-  
schnitten, 80 Millionen Tonnen des Warenstromes unterbrochen, kurz  
um die wichtigsten materiellen Lebensader der Sowjetunion getroffen.  
Er habe nie das getan, dachte der Führer, was die Gegner wollten,  
sondern hat, was er selbst für notwendig hielt. So wie bei  
Stalingrad im Osten ein entscheidender Schlag nach dem Westen der  
deutschen Führung vollbracht worden ist, so werde das Reich überall  
den Gegenangriffen auslösen, wo es notwendig ist. Der Führer  
erinnerte daran, daß die Terrorangriffe gegen die deutsche Bevölkerung  
dennoch diese Überwindung finden werden in einer Weise, daß der  
Feind hören und Sehen verzeihen werde, wie der gegenwärtige  
Gang der Ereignisse Roosevelts in Afrika.

Der Glaube an den Sieg war es, bei der Rede des Führers mit  
unwiderstehlicher Gewalt durchzog. Der 10. November, als das begonnen

## Kühle Aufnahme im Lager Stalins

### Der neue Überfall Erfas für die Zweite Front - Montgomery wird steinlaut über Northepin

(Drahtbericht unserer Vertreter in Stockholm)

etw. Stockholm, 10. November.

Mit einem kaum jemals zuvor erlebten Einschlag aller  
westlichen Mittel und durch hemmungslosen Agitations-  
tummel verließen London und Washington die Welt von dem  
Wert ihrer Landung in Nordafrika zu überreden. Obwohl  
Stalin noch vor wenigen Tagen sehr deutlich erklärte, daß die  
Ergebnisse in Nordafrika für die Weltöffentlichkeit im Osten von  
bedeutender Bedeutung seien und unter keinen Umständen  
in Moskau als Entlastung empfunden würden, begünstigte  
Roosevelt das afrikanische Unternehmen als eine zweite wirt-  
schaftliche Front zur Unterstützung der Sowjets. Der amerikanische  
Präsident spielte außerdem nicht an Worten, um den  
Franzosen vorzulegen, daß die amerikanischen Bomben-  
und Giftgranaten selbstverständlich nur zum Wohle Frankreichs  
gegen die alliierten und marokkanischen Höfen abgefeuert  
würden.

Während die britisch-amerikanischen Agitation bisher darauf  
abgesehen ist, den Erfolg des Überfalls auf Französisch-Nord-  
afrika von vornherein als völlig gesichert hinzustellen, hat die  
britische Reichsregierung über die angestrebten Kampfe  
auf Grund der neuen Lage doch bereits bemerkenswerte Rück-  
sicht nehmen müssen. Selbst General Montgomery,  
der noch vorgestern den Weg nach Tripolis angeblich  
für eröffnet erklärt hatte, mußte in einem Tagesbefehl an die  
Armeen sehr wesentlich steinlauter feststellen, daß die bishe-  
rige Schlacht in Ägypten nur „der Beginn unserer Auf-  
gabe" sei. Noch immer lie viel zu tun, so heißt es in seinem  
Tagesbefehl, und es müßten alle Kräfte angespannt und der  
größte Einsatz von jedem Offizier und jedem Mann  
gefordert werden.

#### Sich zur Lage in Nordafrika

O Klag, 10. November.

Amlich wird in Klag über die Lage in Nordafrika mit-  
geteilt: Marokko. Der von General Beihouard ange-  
leitete Überfall wurde tags unterrichtet, General Beihouard  
Saf, Mogador, Agadir und Sebata durchge-  
führt. Trotz der ansehnlichen Stärke der feindlichen Landungs-  
kräfte ist der Gegner bisher außer in Safi, wo die Stadt  
besetzt wurde, aufgehoben worden. Ueber Safi hinaus ist  
keine feindliche Widerstand. Der Cabablanca fand ein  
festes Geheiß. Der Hafen wurde schwer  
beschossen. Unsere Flottenverbände sind einfließt. Der an-  
geleitete Landungen werden sticht und westlich der Stadt

durchgeführt und diese ist nunmehr praktisch eingeschlossen.  
Geheißt hat im Gange. Mehrere Flottenverbände be-  
stehen sich energisch an der Wöhrer. Zwei eigene Torpedo-  
boote und ein U-Boot sind außer Gefecht gesetzt worden. Zwei  
feindliche Korvetten wurden versenkt. In Algier, das das  
Hauptziel des anglo-amerikanischen Angriffes zu sein schien,  
wurde die Küstenverteidigung übermäßig und der Ort mühte,  
weil zahlreiche Truppen in die Stadt eingebrungen waren,  
schließlich das Feuer einstellen. In der Gegend von Con-  
stantin fand kein Angriff statt, beschließen nicht in Tunis.  
Vorgehen von der Würringbewegung in der Gegend von  
Algier bewiesen unsere Truppen und die nordafrikanische Be-  
wässerung vollkommene Treue.

#### Eulans von Marokko ruf zur Verteidigung auf

O Klag, 10. November.

Aus Tanger wird gemeldet, daß der marokkanische Sender  
einen Aufruf des Eulans von Marokko an alle Moham-  
medaner verbreitete, in dem er sie aufforderte, Frankreich  
frei zu bleiben und an der Verteidigung Marokkos mitzu-  
arbeiten.

#### Scheinbelle Versicherungen an Spanien und Portugal

(Drahtbericht unserer Vertreter in Lissabon)

etw. Lissabon, 10. November.

Die Beunruhigung, die der allierte Überfall in Spa-  
nien und Portugal hervorgerufen hat, versucht London  
durch Scheinbelle Garantieverpflichtungen, die spanischen Nord-  
afrika-Gebiete nicht anfallen zu wollen, zu beschwichtigen. Der  
britische Botschafter in Spanien, Samuel Hoare ist von  
der britischen Regierung beauftragt worden, der spanischen Re-  
gierung mitzuteilen, daß die Operationen in Nordafrika in  
keiner Weise spanisches Territorium im Mutterlande oder in  
Uebersee bedrohen. Die Operationen verhalten weiter in  
seiner Weise den Modus Vivendi, noch das englisch-spanische  
Handelsabkommen oder den Überwachungs- zwischen spanischen  
und britischen Besatzungen. Ebenso wenig werde von ihnen  
der Seehandel Spaniens mit anderen Ländern berührt, soweit  
dieser Handelsverkehr besteht, noch der Handelsverkehr  
zwischen den beiden marokkanischen Zonen. Eine ähnliche  
Erklärung wurde der portugiesischen Regierung zugeleitet.

Diese überaus schnellen Versicherungserklärungen wer-  
den das Mißtrauen in den überlichen Verträgen nicht lo-  
soms weiteres schwinden lassen. Viele Beispiele haben immer  
wieder die Verlogenheit britischer Erklärun-  
gen bewiesen.





Die Schlacht von Sempach / Von Walter von Molo

Als das böse Meer der Ritter in der Schwärze der Luft...

Sie spielten um Geld, Kleinoden, Dörfer, Marktstellen...

Der dritte warf, und weithin schallte das Geschütz...

Sie liehen sich Hüben unausdrückte Würfel...

Wenn ich mein Vister herablasse, ist mein Helm wie ein...

Scheine der fernern und ungewissen Sterne zu lehen...

Das Schwarze Feld lag nach oben...

Der Bach in der Nähe murrende, schlaftrunken...

Der Tag brachte eine Entscheidung...

„Guten Abend, Maria“, sagte der Nachbar...

Indogermanisches Bekenntnis

Die Indogermanische Sprache ist die Grundlage für...

Am Abend / Von Otto Sättler

Es fiel ein Stern vom Himmel. Ein weißer Lichtstiel...

Die ein Häster Gedanke, dachte Maria, die am Fenster...

Der Tag brachte eine Entscheidung...

„Guten Abend, Maria“, sagte der Nachbar...

Es war, als ob vor diesem Wort die Nacht aus ihren...

Anekdoten

Das erste Jugendwerk von Richard Strauss, die Oper...

ramiananzeigen ... die Geburt eines Kindes ...

Verlorenes ... die Suche nach einem Kind ...

APOLLO-EMDEN ... die Anzeigen für die Kulturvereinigung ...

Verlorenes ... die Suche nach einem Kind ...

Verlorenes ... die Suche nach einem Kind ...

Verlorenes ... die Suche nach einem Kind ...